

PINDAR, PAE. FR. 67, 68, 69, 70 + *249b SN.-M.*)

Richard Kannicht zum 60. Geburtstag

In den Scholien zu Pindars Epinikien finden sich vier Einträge, die allesamt mittels der Formel εἴρηται ἐν (τοῖς) παιᾶσι περί τινος – sei es bloß verweisend, sei es gar paraphrasierend – jeweils eine Stelle ‘ἐν (τοῖς) παιᾶσιν’ zitieren. Diese Zitate drucken die modernen Pindarherausgeber als die Fragmente 67–70 (Snell-Maehler = Bergk = Schröder = 39–42 Boeckh = 78–80+71 Turyn = 56–59 Bowra).

Die maßgeblichen Herausgeber dieses Jahrhunderts, also Schröder (ed. mai. 1900), Bowra (¹1935, ²1947), Snell (¹1953, ²1955, II ³1964), Snell-Maehler (II ⁴1975) und Maehler (II ¹1989) präsentieren diese Fragmente jedoch in einer Weise, die nicht nur als mißverständlich, sondern geradezu als falsch bezeichnet werden muß.

Zunächst der Wortlaut der Scholien:

(fr. 67)

Schol. HQ Pind. Ol. I 26 g Dr. ad Δωρίαν . . . φόρμιγγα: περί δὲ τῆς Δωριστὶ ἁρμονίας εἴρηται ἐν παιᾶσιν, ὅτι Δώριον μέλος σεμνότατόν ἐστιν.

*) Die folgende Miszelle bildete eine Appendix meiner (demnächst erscheinenden) Dissertation „Paian. Studien zur Geschichte einer Gattung“, die von Prof. Dr. R. Kannicht betreut wurde und im März 1990 der Fakultät für Kulturwissenschaften der Eberhard-Karls-Universität Tübingen vorgelegen hat. Da sie mit dieser nur in losem Zusammenhang steht, erscheint sie hier separat. – Zitierte Ausgaben: (a) Pindar: A. Boeckh (ed.), *Pindari opera quae supersunt* II 1 (1819), II 2 (1821); Th. Bergk (ed.), *Poetae Lyrici Graeci I: Pindari carmina continens* (¹1878); O. Schröder (ed.), *Pindari carmina* (ed. maior 1900); C. M. Bowra (ed.), *Pindari carmina cum fragmentis* (¹1935, ²1947); A. Turyn (ed.), *Pindari carmina cum fragmentis* (¹1944, ²1948, ³1952); B. Snell (ed.), *Pindari carmina cum fragmentis* (¹1953, ²1955); B. Snell (ed.), *Pindari carmina cum fragmentis II: Fragmenta. Indices* (³1964); B. Snell – H. Maehler (edd.), *Pindari carmina cum fragmentis II: Fragmenta. Indices* (⁴1975); H. Maehler (ed.), *Pindari carmina cum fragmentis II: Fragmenta. Indices* (¹1989). (b) Weitere Ausgaben: A. B. Drachmann (ed.), *Scholia vetera in Pindari carmina I–III* (1903–1927); R. Kassel – C. Austin (edd.), *Poetae Comici Graeci (PCG) III 2: Aristophanes. Testimonia et Fragmenta* (1984).

(fr. 68)

Schol. A Pind. Ol. II 70d Dr. ad μόρσιμος υἱός: μόρσιμον υἱὸν τὸν Οἰδίπουν, καθὼ μοῖραν ἐπήνεγκε τῷ πατρὶ Λαίῳ· ἐν δὲ τοῖς παιᾶσιν εἴρηται περὶ τοῦ χρησιμοῦ τοῦ ἐκπεσόντος Λαίῳ· καθὰ καὶ Μνασέας ἐν τῷ περὶ χρησιμῶν (FHG III 157) γράφει· Λαῖε Λαβδακίδη, ἀνδρῶν περιώνυμε πάντων.

(fr. 69)

Schol. BEGQ Pind. Pyth. VI 5c Dr. ἔνθα, ἐν τῷ ναῶ τῷ ἐν Πυθοῖ· ἐκεῖ γὰρ ἡ Ἄπολλωνία νάπη, περὶ ἧς ἐν παιᾶσιν εἴρηται.

(fr. 70)

Schol. BDEgQ Pind. Pyth. XII 44a Dr. ad χαλκοῦ θ' ἅμα καὶ δονάκων: . . . ἐν γὰρ τῷ Κηφισῶ οἱ ἀθλητικοὶ κάλαμοι φύονται. εἴρηται δὲ καὶ ἐν παιᾶσι περὶ ἀθλητικῆς.

Schröder und Bowra drucken die Scholien im Wesentlichen in dieser Form kommentarlos ab. Snell (¹1953 bis ⁴1975) dagegen entnimmt ihren Angaben ganz konkret folgende Pindarfragmente:

fr. 67: Δώριον (Normaldruck: d. h. wörtliches Zitat) μέλος σεμνότατον ἔστιν (petit: d. h. Paraphrase des Inhaltes der Pindarpassage)

fr. 68: περὶ τοῦ χρησιμοῦ τοῦ ἐκπεσόντος Λαίῳ . . . Ἄλῖε Λαβδακίδη, ἀνδρῶν περιώνυμε πάντων' (petit: d. h. Paraphrase der Pindarpassage)

fr. 69: ἐν Πυθοῖ . . . ἡ Ἄπολλωνία νάπη (petit: dto.)

fr. 70 erscheint gar nicht im Textteil, sondern nur im Apparat als Testimonium dafür, daß in Pindars Paianen von Auletik die Rede gewesen sei; mit diesem Zeugnis wird dann das Fragment *249b (Ammon. P. Oxy. 221 col. IX 11–16 in Hom. Il. 21, 195, vol. 5, 94 Erbse) verknüpft, weil dieses von κάλαμοι, dem Rohmaterial von Auloi, handelt. So wird aufgrund des Hinweises des Scholiens fr. *249b unversehens zu einem Paian-Fragment:

(fr. 70 + *249b)

Metrum: dactyloepitr.

πρόσθα μὲν ἴς Ἀχελωίου τὸν αἰοιδότατον
 Εὐρωπία κράνα Μέλ[α]γ[ό]ς τε {ποταμοῦ} ῥοαί
 τρέφον κάλαμον.

Maehler (II¹1989), der jüngste Pindarherausgeber, erweitert nun zwar den unter den Fragmentnummern 67–69 gedruckten Wortlaut auf den gesamten Scholientext und überläßt so wieder dem Leser die Abgrenzung des Inhaltsreferates, doch ändert er damit die ratio der Snellschen Präsentation im Prinzip nicht, zumal auch er Δώριον (fr. 67) als wörtliches Pindarzitāt druckt und zudem in fr. 70 wie Snell einen Hinweis auf fr. *249b sieht. Snell und Maehler – wie ihre Behandlung der fr. 67, 70 und *249b beweist – betrachten also die Verweise der Scholien jeweils als direkten Hinweis auf eine bestimmte Stelle in Pindars Paianen und ihren Wortlaut (fr. 67, 70 + *249b) oder Inhalt (fr. 67, 68, 69). Für Schröder und Bowra darf man ex silentio dasselbe vermuten.

Diese Deutung verkennt jedoch den Sinn der in der Scholiensprache gebräuchlichen Formel εἴρηται ἐν (τῷ/τῇ/τοῖς/ταῖς + Buch- oder Stückeritel) περὶ τινος. Mit ihr wird niemals auf eine Stelle in einem anderen Werk verwiesen, sondern stets auf eine Note in einem anderen Ὑπομνήμα zu dem genannten Werk. Die Idiomatik dieser Formel war bereits im 19. Jh. bekannt. Sie tritt in den Aristophanesscholien besonders häufig auf: So z. B. bei Aristoph. fr. 454 K.-A. = Schol. (RVEΘN Barb) Plut. 665 (Neoclidēs) εἴρηται δὲ καὶ ἐν Πελαργοῦς („in Ciconiarum commentario, cf. fr. 455“ [K.-A.]) περὶ αὐτοῦ ὅτι (ὁ add. V) ῥήτωρ καὶ (καὶ E solus, om. cett.) συκοφάντης ἐστίν (ἐστίν om. EN). – Aristoph. fr. 455 K.-A. = Schol. (RVE Barb Matr Np) Plut. 84 ~ Sud. π 795 (= TrGF I 58 T 1b) τὸν Πατροκλέα . . . καὶ σκνιφὸς κωμωιδεῖται (fere RE Barb Matr Np, sim. Sud.), ὡς καὶ (καὶ V solus, om. cett.) ἐν τοῖς Πελαργοῦς εἴρηται περὶ τούτου (ὡς – τούτου om. Sud.) . . . ,verte dixi in commentario ad Πελαργοῦς . . . sunt scholiastae verba' Dobree bei K.-A. – Vgl. auch Aristoph. fr. 442 K.-A. = Schol. (Γ) Lys. 722 τροχίλια δὲ ἐστίν ὁ τροχὸς τοῦ ξύλου τοῦ φρέατος, δι' οὗ ἰμῶσι. δεδήλωται δὲ περὶ τούτου καὶ ἐν Ὀλκάσι, 'i. e. in commentario huius fabulae [cf. Schol. 801 ὡς ἐν ταῖς Ἐκκλησιαζούσαις δεδήλωται], ubi quid dictum fuerit non constat' Kaibel bei K.-A.

Auch den Pindarherausgebern des 19. Jhs. war die Bedeutung der Formel bekannt: Boeckh II 1 (1819) XVII verbindet bereits in seiner Praefatio zum zweiten Band die vier Scholienstellen mit Ammonios, De adfin. 231 Nickau: Θηβαῖοι καὶ Θηβαγενεῖς διαφέρουσιν, καθὼς Δίδυμος ἐν Ὑπομνήματι τῷ πρώτῳ (τοῦ πρώτου Wilamowitz, Pindaros [1922] 185) τῶν παιάνων Πινδάρου φησίν: 'καὶ τὸν τρίποδα ἀπὸ τούτου Θηβαγενεῖς πέμπουσι τὸν χρύσειον εἰς Ἴσμηνιον (Eren.: ἰσμηνὸν Ald CM, ἰσμήν G, ἰσθμὸν E) πρῶτον' . . . (= Pind. Pae. fr. 66 Sn.-M.). Er begründet den Bezug der Scholien-

notizen fr. 67–70 Sn.-M. auf den Kommentator Didymos folgendermaßen: „... utroque loco (d.h. die beiden Scholien zu den Pythien; hinzu kommen die beiden Scholien zu den Olympien p. XVII–XVIII) non Pindarum, sed Didymi commentarios ad Pindarica intelligendos esse, ipsa formulae ratio docet“ (Sperrung von mir). Was bei Boeckh in tom. II 2 (1821) 574 als willkürliche Zuweisung an den Kommentator erscheint, ist also bereits in II 1 korrekt mit der Idiomatik der Formel εἰρηται ἐν ... begründet: Der Lexikograph Ammonios hätte dann ausführlich formuliert, was die Scholien in ihre übliche Formel kleiden. Boeckhs Zuweisung sind nur Bergk I (⁴1878) 389f. und – in diesem Jahrhundert – Turyn (1944, ²1948, ³1952) ³289 gefolgt. Dies ist insofern bedauerlich, da die gelehrte Welt in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts Pindar in den Ausgaben Snells und Bowras (und von nun an Maehlers) liest, und in ihnen erscheinen die besprochenen Scholien als direkte Hinweise auf den Wortlaut oder den Inhalt bestimmter Stellen in Pindars Paianen.

Was bedeutet dies alles nun für die Auswertung der Scholiennotizen für eine Ausgabe der Pindarfragmente?

(1) fr. 67: Das Schol. Pind. Ol. I 26 g bezeugt lediglich, daß in einem Hypomnema zu Pindars Paianen gestanden hat, daß das ‚dorische Lied am ehrwürdigsten ist‘. Dies ist offensichtlich eine ästhetisch wertende (σεμνότης als ästhetische Kategorie erst seit Aristot. Rhet. 2, 17 p.1391 a 27; 3,8 p. 1408 b 35; Poet. 4 p. 1449 a 20 etc.) Begründung des Kommentators, die sich an eine Erwähnung der dorischen Tonart im Paian knüpft: Pindar: ‚Ich singe ein dorisches Lied‘ o. ä. (Schol.: ‚Denn das dorische Lied ist am ehrwürdigsten‘). Vgl. [Plut.] de mus. 17 p. 1136F (= Aristoxenos fr. 82 W²): πολὺ τὸ σεμνόν ἐστι ἐν τῇ Δωριστί ... πολλὰ Δώρια παρθένεια {ἄλλα Βurette} Ἀλκμᾶνι καὶ Πινδάρῳ καὶ Σιμωνίδῃ καὶ Βακχυλίδῃ πεποίηται, ἀλλὰ μὴν καὶ ἔτι προσόδια καὶ παιᾶνες; Schol. Pind. Ol. I 164a Dr. Αἰολήϊδι μολπᾶ: ἦτοι ποικίλῃ ποικίλα γὰρ τὰ λυρικά. Auch bei diesem letzten Scholion käme niemand auf die Idee, Pindar die Aussage, die Lyrik sei vielfältig, zuzuweisen. Von fr. 67 bleibt als Pindarfragment also allein der Hinweis, daß die Stelle inhaltlich von der dorischen Tonart gehandelt haben muß, in welchem Kontext auch immer. Der Rest (σεμνότατον) gehört ins Scholion zur Stelle.

(2) fr. 68: Für dieses Fragment gilt dasselbe: Das Scholion zur Paianstelle erläutert das Orakel für Laios, das Scholion zur

Olympienstelle fügt noch den Mnaseas-Beleg hinzu. Im pindarischen Paian war das Orakel bestenfalls genannt, sicher jedoch nicht ausgeführt, denn sonst hätte es der Erläuterung nicht bedurft.

(3) fr. 69: Auch hier war im pindarischen Paian sicher die Ἀπολλωνία νάπη nur genannt, über die (περὶ ἧς) im Kommentar (ἔν παιᾶσιν) dann Erläuterungen standen (εἶρηται).

(4) fr. 70 + *249b: Im letzten Fall führt die richtige Deutung von fr. 70 zur Trennung der beiden von Snell zusammengeführten Fragmente 70 und *249b: Daß im Kommentar zu den Paianen Hinweise über Auletik zu finden waren (die sich an jede beliebige Stelle, an der vom Aulos oder der Aulosspielkunst die Rede war, knüpfen konnten), ist kein Grund, fr. *249b als Paianfragment zu identifizieren. Die Parallele besteht allein darin, daß es in fr. *249b – wie in Pyth. 12, woran sich das Scholion (= fr. 70) knüpft – um κάλαμοι als Rohmaterial für Auloi geht. Der Halbsatz εἶρηται – αὐλητικῆς bietet jedenfalls keine Brücke vom Scholion zu Pind. Pyth. 12 zu fr. *249b. Zudem ist es signifikant, daß der Hinweis von fr. 70 auf Erläuterungen zur αὐλητικῆ (Aulosspielkunst) im Paianhypomnema geht, nicht auf solche zu entsprechenden κάλαμοι. Hätte es zu fr. *249b ein die κάλαμοι erläuterndes Scholion gegeben, auf das der Scholiast zu Pyth. 12 hätte verweisen wollen, hätte er leicht ... κάλαμοι φύονται, περὶ ὧν καὶ ἐν παιᾶσιν εἶρηται schreiben können (vgl. fr. 69). So aber läßt sich kein Zusammenhang zwischen fr. 70 und *249b konstruieren. Ein letzter Grund, fr. *249b aus den Paianen herauszuhalten, ist das Metrum: Außer Pae. 5, aus dem es sicher nicht stammt, hat es höchstwahrscheinlich keine pindarischen Paiane in Daktyloepitriten gegeben (vgl. die metrischen Schemata bei Snell und Maehler zu 17 von 22 Paianen!).

Eine zukünftige Pindarausgabe wird also die Fragmente 67–70 Sn.-M. als Hinweise auf Noten in einem Paianhypomnema zu drucken haben. Boeckh a.a.O. mag mit seiner Vermutung, es handele sich um den berühmten Kommentar des Didymos (vgl. Ammonios De adfin. 231 Nickau), recht haben. Die Lemmata dieses Paianhypomnemas (d. h. die Wörter im pindarischen Paian) oder die Inhalte der Passagen, aus denen sie stammen, lassen sich jedenfalls aus den Hinweisen der Scholien zu den *Olympien* und *Pythien* kaum mehr rekonstruieren.